

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Vestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einmalige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor angegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 5

Dienstag den 12. Januar 1909.

45. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 9. Jan. Der König hat den zweitältesten Sohn des Herzogs Albrecht, Herzog Albrecht Eugen, der gestern seinen 14. Geburtstag beging, unter die Großkreuze des Ordens der Württembergischen Krone und des Friedrichsordens aufgenommen.

Stuttgart, 8. Jan. Der Direktor Ulrich von der Württ. Metallwarenfabrik ist gestern nachmittag auf der Königstraße beim Abpringen aus einem in Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen von einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen erfasst und überfahren worden. Er hat einen schweren Schädelbruch erlitten und wurde, nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, nach dem Katharinenhospital verbracht.

Der gestern beim Aussteigen aus der Straßenbahn verunglückte Direktor Ulrich von der Württ. Metallwarenfabrik Geislingen ist heute nachm. 2 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verstorbenen, der früher die Berliner Niederlage der Fabrik leitete und seit einigen Jahren in Geislingen tätig war, hat ein Alter von nur 49 Jahren erreicht.

Stuttgart, 8. Jan. Im Laufe der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte die Regierung den Finanzetat für das Jahr 1909/10 vor. In dem Entwurf erklärt die Regierung eine Steuererhöhung von 12 Prozent für nötig. Außerdem beantragt die Regierung die Gültigkeit der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer bis 1913.

Stuttgart, 10. Jan. Im Stadtgartensaale tagte von heute vormittag 11 Uhr an die diesjährige Landesversammlung der national-liberalen (Deutschen) Partei. Ein Vertretertag hatte Tags vorher stattgefunden. Landtagsabgeordneter Käbel eröffnete die gut besuchte Tagung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, verbunden mit einem knappen Rückblick und Ausblick auf die allgemeine politische Lage, und erteilte zunächst dem Reichstagsabgeordneten für Leipzig, Jund, das Wort zu dem Vortrage über unsere Reichspolitik. Jund ging von den Besonderheiten Nord- und Süddeutschlands aus und widmete im unmittelbaren Zusammenhang damit einen großen Teil seiner anderthalbstündigen Ausführungen der Sozialdemokratie. Diese Partei hat nach seiner Ansicht in Norddeutschland, besonders in Sachsen, eine ungünstigere Entwicklung genommen als in Süddeutschland. Es ist anders in ihr geworden; sie ist nicht unbefleglich, ja, der Kampf ist aussichtsreicher denn je zuvor. Es geht mit der marxistischen Theorie zu Ende; was der orthodoxe Marxismus behauptet hat, ist unerfüllt geblieben. Zwar zeigen sich einige Ansätze zur Konzentration im marxistischen Sinne; der Mittelstand jedoch hat sich widerstandsfähig erwiesen. Auch von der Verelendung der Massen kann keine Rede sein, vielmehr ist eine schrittweise Besserung eingetreten. Von der Katastrophentheorie, wodurch der Zusammenbruch und in seinem Gefolge der Zukunftsstaat herbeigeführt werden sollte, wagt selbst der schärfste Sozialdemokrat nicht mehr zu sprechen. Redner leitet damit zum Revisionismus über, dessen Gefährlichkeit er nicht unterschätzen will, doch gibt er der Hoff-

nung Ausdruck, daß es gelingen werde, die Sozialdemokratie auf den Boden der Staatsordnung überzuführen. Weiter behandelt der Redner die Fehler und Sünden der Sozialdemokratie, insbesondere soweit die Kolonialpolitik in Frage kommt, legt dar, daß die Unternehmer gegen die Streikbewegung wirksame Verbände geschaffen und ergeht sich endlich in längeren Erörterungen über unsere Sozialpolitik. Man darf darin nicht nachlassen, sondern muß durch gegenseitiges Verständnis weiterbauen, insbesondere auch für den deutschen Mittelstand. „Ich verstehe nicht, wie ein ernsthafter Politiker nicht Mittelstandspolitiker sein kann. Die Lebenskraft eines Staates hängt von der Breite der Schicht ab, die zwischen reich und arm liegt. Der Mittelstand ist das Rückgrat des Staates; mit ihm geht zugleich der Staat zugrunde.“ Eingehend auf die konkreten Forderungen des gewerblichen Mittelstandes spricht sich der Redner günstig aus über die Novelle gegen den unlauteren Wettbewerb, insbesondere soweit das Ausverkaufswesen in Frage kommt, und betont, daß er für seine Person den Innungen gern mehr Mittel in die Hand geben möchte. „Der Begriff der Gewerbefreiheit ist seinerzeit überschätzt worden. Soweit es mit der freiheitlichen Entwicklung unseres Staates vereinbar ist, dürfen wir uns auch nicht scheuen zum Wohle unseres Mittelstandes in die Gewerbefreiheit einzugreifen.“ Im Anschluß an die Erörterungen behandelt der Redner noch die den „neuen Mittelstand“ bewegenden Fragen und die zu ergreifenden sozialpolitischen Maßnahmen und schließt den ersten Teil seiner Rede mit Ausführungen über die sozialpolitische Selbsthilfe durch Koalitionen.

Der zweite Teil der Rede war der Reichsfinanzreform und den Verfassungsfragen gewidmet. Einer Verbindung beider Angelegenheiten steht der Redner ablehnend gegenüber. Er fordert zunächst die restlose Beseitigung der Frankensteinischen Klausel und geht dann in längeren Darlegungen auf die Fragen der Reichsschulden und der direkten und indirekten Steuern ein. Er betont bei Berührung der Schutzollfrage: „Schutzölle für die Landwirtschaft sind nicht nur im eigentlichen Interesse der Landwirtschaft, sondern auch der Industrie geschaffen, da die Landwirtschaft der beste Abnehmer industrieller Erzeugnisse ist.“ Der Redner verweist dabei auf die derzeitigen schlimmen englischen Verhältnisse. Eine Steuerreform muß nach seiner Ansicht auch direkte Steuern enthalten. Zu einer Reichseinkommensteuer zu gelangen, ist absolut unmöglich. Die Reichs-Erbchaftsteuer begegnet Widerständen bis weit hinein in die Reihen der National-liberalen, eine Vermögenssteuer sei die eigentliche Reichsteuer der Zukunft. Zu den Ausführungen über die Finanzfragen brachte der Redner ein umfangreiches Zahlenmaterial bei.

Die Verfassungsfragen fanden im Sinne der bekannnten Präferenzörterungen Erledigung. Nach des Sprechers Ansicht richtet sich eine erhöhte Verantwortlichkeit des Reichskanzlers keineswegs gegen den Monarchen, dessen traditionelle Stellung übrigens vollauf gewürdigt wird. Weiter wird einem entschiedenen Reichstag das Wort geredet. Vom Block meint der Redner, daß man

sich darunter nicht etwas vorstellen dürfe, was zu zertrümmern außerordentlich schwer wäre. Doch gelangt er zur vollen Würdigung der vom Blockreichstag geleisteten gesetzgeberischen Arbeit. Die Schlusssitzungen galten der national-liberalen Partei, deren Mittelstellung betont wird. Dafür ist nach des Redner Meinung die Zeit nicht eben günstig, infolge des Erstarkens der wirtschaftlichen Verbände wodurch die Bedingungen des Wahlkampfes verändert wurden. Die Partei werde sich, einem gemäßigten Liberalismus huldigend, auch fürderhin in den Dienst des nationalen Gedankens stellen. Noch ist auf dem Gebiete der Einheitsbestrebungen sehr viel ungetan, so bei der Einheit des Verkehrs und der Gesinnung. Mit den Hoffnungen für die Partei schließt der Redner unter dem langanhaltenden Beifall der Versammlung.

Reichs- und Landtagsabg. Prof. Dr. Hieber sprach über „die politische Lage in Württemberg“. Ausgehend von der verantwortungsvollen Stellung der deutschen Partei im Landtag, erklärte Redner, daß die Partei es mit dem alten Schwaben halte „der tapfere Schwabe forcht sich nicht, geht seines Weges Schritt für Schritt“. Jetzt würden im Halbmondsaal gegen früher lebhaftere Töne angeschlagen und leidenschaftlichere Accente gingen durch die Verhandlungen. Bemerkenswert sei die einstimmige Annahme aller großen Vorlagen, des Etats, der Theater- und Bahnhofsvorlage sowie des Beamtengesetzes, Ergebnisse, über die man sich befriedigt äußern dürfe und die die Hoffnung aufkommen lassen, daß eine gewisse unehrlische Agitation im Lande ihren endgültigen Abschluß gefunden habe. Nach Besprechung des neuen Etats, der Bauordnung und des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung einer Landwirtschaftskammer, behandelte der Redner die Volksschulgesetznovelle. Er trat den Angriffen auf die württemb. Volksschule die als rückständig geschildert werde, entschieden entgegen. Der Entwurf sei in seinen einzelnen Teilen auf jeweils wechselnde Mehrheiten zugeschnitten und die scharfen Töne, welche Zentrum und Konservative jetzt gegenüber andern Parteien laut werden lassen, würden sich bei der Frage der Neuorganisation der Volksschule wiederholen, aber dann würden Zentrum u. Konservative sich gegenseitig bekämpfen. Bei der Stellungnahme, die die Partei zu den bisher behandelten Artikeln eingenommen habe, wisse sie ihre Wähler hinter sich. Die Deutsche Partei halte fest an der konfessionellen Schule. Wo unter besonderen Umständen eine gemischte Schule zulässig erscheint, da werde die Partei ihre Zustimmung zur Errichtung derartiger Schulen nicht verweigern, aus Gründen der Gewissensfreiheit und der Toleranz. Die Einführung der sachlichen Bezirksschulaufsicht bilde den wichtigsten Teil der Novelle. Die Partei habe sich redlich bemüht etwas Positives und fortschrittliches zu schaffen. Bei dem Volksschulgesetz werde es sich um einen Kompromiß zwischen den verschiedensten Interessen handeln. Was aus den Verhandlungen heraus kommt, wird ein Kompromiß sein. Er wünsche daß das neue Gesetz ein friedliches Zusammenwirken ermöglichen und zum Heil der Familie und der Kinder führen werde. Im übrigen stehe die Partei in allen Hauptfragen einheit-

lich und geschlossen da. (Stürmischer Beifall.) Nachdem noch Stübler namens der Jungliberalen gesprochen und ihr Einverständnis mit der Haltung der Partei festgestellt, u. der Vorsitzende Kübel diese Tatsache bestätigt hatte, fand die Tagung gegen 1/3 Uhr ihr Ende.

Herrenalb, 6. Jan. Anlässlich des vorigen Woche eingetretenen Schneefalls hatten sich im Alb über Neujahr außer der hiesigen auch in Dobel, Marzell und Reichenbach Nodelbahnen aufgetan, die sich eifriger Benützung erfreuten. In sehr zweckmäßiger Weise hatte die Direktion der Albalbahn am Neujahrstage und letzten Sonntag je einen Sonderzug von und nach Karlsruhe eingelegt und gleichzeitig eine Fahrpreismäßigung für die einfache Fahrt von 90 auf 65 Pfg. bewilligt. Mit dem Erfolg dieses Versuchs kann die Bahnverwaltung zufrieden sein, denn an den beiden Tagen wurden rund 1100 solcher Karten für 65 Pfg. gelöst.

Teinach, 9. Jan. Die Schwarzwaldvereine in corpore hatten sich gestern im „Badhotel“ in Teinach zu einer schönen Weihnachtsfeier versammelt. Imposant war diese Feier durch die große Beteiligung von ca. 600 Personen; es herrschte eine fröhliche Stimmung schon durch das vorausgegangene Ausüben des Nodelns vom Bergstädtchen Zavelstein herunter ins Tal. Der Bezirksverein Teinach hatte wiederum allem aufgebieten, den Gästen einige schöne Stunden der Unterhaltung zu bieten. Der Vorstand des Bez. V. Stuttgart, Prof. Dr. Endriß, rühmte denn auch mit Stentorstimme das Bemühen der Teinacher um das Gelingen der Feier, gab der herzlichen Freude über das schöne und feste Zusammenhalten der Vereine Ausdruck und schloß mit einem brausend aufgenommenen Waldheil. Die Abendzüge führten die Teilnehmer nur zu bald wieder auseinander.

Hall, 8. Jan. Der Haupttreffer der Münchener Ausstellungslotterie im Betrag von 50 000 Mk. fiel, wie sich jetzt herausstellt, auf den Kaufmann Adolf Wolf hier.

Friedrichshafen, 5. Jan. Seit einigen Tagen haben wir hier die schönste Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen. Der Bodensee ist von hier bis Langenargen am Rande zugefroren, so daß wir eine 9 Kilometer lange, zuweilen 300 Meter breite, spiegelglatte Fläche auf stählernen Flügeln durchheilen können. Alt und jung benützt diese Gelegenheit fleißig. Auf der ganzen Strecke ist der Strand äußerst belebt.

Für das Kaisermandöver, das bekanntlich in diesem Jahre zwischen dem 13. (württ.) und dem 14. (badien) Armeekorps stattfindet, wird, nach dem „Berliner Lokalanzeiger“, voraussichtlich das Gelände zwischen Stuttgart und Heilbronn in Frage kommen.

Forzheim, 7. Jan. Eine Bande von drei Einbrechern stieg im letzten Herbst in eine Reihe Gartenhäuser nächst der Stadt ein, nächtigte dort, zerstörte und raubte die Möbel. Die Kerle, die Jasser Otto Ritter, Emil Martin und der Tagelöhner Karl Joh. Haas wurden zu 13 Monaten, 9 Monaten und zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Ehefrau Barbara Mauthe von Niesern, die die geraubten Gegenstände im Wert von fast 100 Mk. von den Einbrechern für ca. 6 Mk. kaufte erhielt wegen Hehlerei zwei Monate.

Forzheim, 10. Jan. In dem benachbarten Orte Dietlingen wütete heute nacht ein großer Brand, dem fünf Wohnhäuser und eine Scheuer zum Opfer fielen, darunter die Traubenwirtschaft des Gustav Bischoff, eine Metzgerei und eine Bäckerei. Neun Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt 130 000 Mk. Das Mobiliar ist mitverbrannt. Verleht wurde niemand. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

In Nonnenhorn bei Lindau hat sich der 39 Jahre alte Weinhändler Georg Kling, Teilhaber der Firma Gebrüder Kling, aus Schwermut und Verzweiflung über seine Korruption erschossen.

Aus der Pfalz, 7. Jan. In dem Weinbaugebiet der Unterhaardt, dessen Mittelpunkt Deidesheim ist, hat man einen sehr wichtigen Erfolg erzielt. In diesem Winter werden in den Weinberglagen Schwärme von Meisen gesehen, wie sie früher in dieser Stärke nie

beobachtet wurden. Sie suchen Stod für Stod nach den Puppen des Sauerwurms ab, der in den letzten Jahren geradezu verheerend auftrat. Schwärme von 70 bis 90 Kohlmeisen und Blaumeisen wurden z. B. am 29. Dezember in der Weinberglage im Tal bei Deidesheim und ebenso im Kieselberg und Haffert, lange Zeit beobachtet. Es bestätigt sich hier der Satz des bekannten Fachmanns v. Berlepsch: Je nach Abnahme der Spazzen steigt die Zunahme aller andern Vögel. Vom 1. April bis 31. Dezember 1907 wurden beim Bürgermeisteramt in Deidesheim 1058 Spazzen (à 2 Pfg.) vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908 1225 Spazzen (à 3 Pfg.) abgeliefert. Vom 1. Jan. 1909 ab werden 4 Pfg. für das Stück bezahlt. Es werden Prämien von 10, 8 und 5 Mark für die erfolgreichsten Spazzenjäger ausgesetzt.

Im Oberelsaß zeigen sich wieder Wölfe. Aus Ueberstraß wird der „Straßb. Post“ gemeldet, daß am Sylvesterabend vor der Haustür der Lehrerwohnung auf der obersten Treppenstufe ein großer Wolf erblickt wurde. Am Neujahrstag, abends 1/28 Uhr, wollte er dem Schafstall eines gegenüber wohnenden Landwirts einen Besuch abstatten, wurde aber von einigen jungen Burschen mit Knütteln und Schaufeln vertrieben. Die Leute halten ihre Hofhunde nachts im Innern der Häuser. Auch vor einigen Tagen schon wurde ein Wolf von verschiedenen Personen auf freiem Feld erkannt.

Berlin, 8. Jan. Der heutige „Reichsanzeiger“ enthält folgende Erklärung: „Se. Majestät der Kaiser und König hat am 2. Januar, wie alljährlich, eine Besprechung mit den hier zur Neujahrsgratulation versammelten kommandierenden Generalen abgehalten. Die Äußerungen Sr. Majestät waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und hätten nicht Gegenstand öffentlicher Kritik bilden dürfen; trotzdem sind Nachrichten hierüber in die Presse gelangt. Gegenüber den in ausländischen Blättern erschienenen Angriffen stellen wir fest, daß sich die Besprechung lediglich auf militärische Fragen bezog. Im Anschluß an eine Betrachtung der bei den letzten Manövern gemachten taktischen Erfahrungen wies der Kaiser auf eine kürzlich erschienene akademische Studie hin, in der die Gestaltung des modernen Krieges und die Einwirkung der neuzeitlichen Waffen auf das Gefecht entwickelt wird. Die in dieser militärischen Arbeit enthaltenen politischen Gedanken und Ausblicke kamen in den Ausführungen des obersten Kriegsherrn nicht in Betracht.“

Berlin, 8. Jan. Aus Neapel wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Sobald es die sanitären Verhältnisse gestatten, sollen an der Peripherie der Trümmerstätte von Messina Notbauten in großem Stil errichtet und die alten Bewohner wieder angesiedelt werden. Damit sollen ihre Rechte beim etwaigen Wiederaufbau von Messina gesichert bleiben. Für später ist auch die Entschädigung durch herrenlos gewordenen Grundbesitz in Messina geplant. Vorläufig ist indessen alles dieses nur Zukunftsmusik, denn auf allen Gemütern lastet schwer die Sorge, wie man die durch das Erdbeben um Hab und Gut Gebrachten durch den Notstand erhalten soll. Die „Tribuna“ kündigt als Hilfsmittel der Regierung für den Wiederaufbau der öffentlichen und privaten Gebäude und für die Wiederherstellung der juristischen und administrativen Ordnung die Entnahme von 30 Mill. aus den Geldern des leibwilligen Etats und die Erhöhung der Grund-, Boden- und Einkommensteuer auf 5% für die Dauer von zwei Jahren, dazu die Ernennung eines kgl. Kommissars mit der Generalvollmacht zur Wiederherstellung der Verwaltung an. Gestern mittag haben wieder heftige Erdstöße in Reggio stattgefunden. Die überlebende Bevölkerung ergriff eine große Panik. Die Soldaten mußten die Ausgrabungen der Leichen einstellen. Die Frauen setzten unter großem Geheul eine Prozession in Szene. In Palmi ist ebenfalls abends 1/27 Uhr ein heftiges Erdbeben eingetreten. Viele noch stehende Häuser und die Mauern des rechten Domschiffs sind eingestürzt. Die Bevölkerung lief in wilder Erregung auf die öffentlichen Plätze und erhob Protest dagegen, daß man noch keine Baracken

errichtet habe. Der „Matino“ berichtet, in Neapel sei in letzter Nacht von Gefindel unter großem Geschrei die falsche Nachricht verbreitet worden, man habe starkes Erdbeben verspürt. Sofort stürzten 200 bis 300 Menschen halb bekleidet ins Freie. Die Absicht der Verbreiter dieser falschen Nachricht war, stehlen zu können. Der „Matino“ verlangt energische Abhilfe und strenges Vorgehen gegen die Urheber dieser falschen Nachricht. Die Befürchtungen in geschäftlicher Hinsicht für Süditalien werden immer größer und viele sind der Ansicht, daß die eigentliche Katastrophe erst jetzt beginnen werde. Nicht nur, daß plötzlich 200 000 Konsumenten stellenlos und dafür die sizilianischen Städte mit 50 000 heimat- und mittellosen Menschen überschwemmt sind, macht die Gefahr aus, sondern namentlich die plötzliche Einstellung des Handels und der Schifffahrt von Sizilien. Speziell am 1. Jan., dem Hauptzahlungstag des Jahres, waren enorme Beträge von Messina fällig, die natürlich nicht abgeführt wurden. Alles das bedeutet für Catania eine schwere geschäftliche Schädigung. Zahlreiche Schwierigkeiten treten bei der Erörterung darüber auf, wie der Staat für die vielen Millionen Anleihe in Titren und Papiergeld, die in Messina vernichtet worden sind, Entschädigung leisten wird. Diejenigen Personen die den Nachweis erbringen können, daß sie sich vor der Katastrophe im Besitz solcher Papiere befunden haben, bezw. die erbberechtigten Hinterbliebenen solcher Personen, hoffen auf Ersatz der verlorenen Papiere durch den Staat.

Der von einer Fangreise nach Geestemünde zurückgekehrte Fischdampfer Orion hat am 6. Januar die Leiche des bei dem Gordon-Bennet-Rennen der Lüste (10.—12. Oktober) mit dem Ballon „Hergesell“ verunglückten Leutnants Förtisch in der Nordsee treibend aufgefunden. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen und wurde, nachdem aus den vorgefundenen Papieren die Persönlichkeit festgestellt worden war, im Meere bestattet.

In Reggio prüfen Ingenieure den baulichen Zustand der öffentlichen Gebäude. Fast alle Urkunden und Wertpapiere wurden bei diesen Gebäuden, wie bei den Banken wieder gefunden.

General Mazza tetragrhiert aus Messina an Giolitti: Am 7. ds. Mts. wurden sechs Verschüttete aus den Trümmern lebend herbeorgezogen; die durch die Truppen wieder aufgefundenen Werte belaufen sich auf 5 Millionen Lire und sind von den Zivilbehörden eingetragen und nach Catania gebracht worden. Privatpersonen erhalten jetzt die Erlaubnis, unter Ueberwachung durch Truppen Nachgrabungen anzustellen. In der Stadt und in der Umgebung herrscht Ruhe. Nur einige Verhaftungen wegen Diebstahls erfolgten.

Einen interessanten Transport konnte man kürzlich in New York beobachten; die National City Bank bezog ihre neuen Geschäftsräume und bei dem Umzug wurden nicht weniger als 60 Millionen Dollar gemünztes Geld und annähernd 500 Millionen Dollar Wertpapiere in den neuen gewaltigen Kassenschrank übergeführt, den die Bank in ihrem neuen Hause errichtet hat. Hunderte von Privatdetektiven waren engagiert, um den Transport zu begleiten und gegen den Handstreich von Einbrechern zu sichern; nun, da der Schatz in dem neuen Kassenschrank ruht, mögen die Direktoren erleichtert aufatmen, denn wohl keine Schatzkammer der Welt ist gegen die Gefahren einer Feuersbrunst oder gegen die Findigkeit kühner Einbrecher besser und umsichtiger geschützt, als dieser neue „Safe“. Da es in den Vereinigten Staaten schon mehrfach vorgekommen ist, daß selbst dreifach gepanzerte Kassengewölbe von Einbrechern gesprengt wurden, die die Mühe nicht scheuten, das ganze Grundstück zu unterminieren und so durch einen Tunnel sich einen Zugang zu den Schätzen zu schaffen, hat man fürsorglich diesen neuen Kassenschrank nicht etwa in die Fundamente des Hauses verlegt; er ruht auf großen Säulen frei in einer gewaltigen Halle und ist so von den Wänden völlig isoliert. Die Panzerplatten haben eine Dicke von einem halben Meter. Sie sind mit einem System dünner Drähte umgeben, die mit Elektrizität geladen sind und bei der geringsten

Verührung sofort Tausende von elektrischen Läutewerken im ganzen Hause in Bewegung setzen. Eine weitere Vorrichtung ermöglicht es, durch den Druck auf einen Hebel den Kassen-schrank sofort mit einer dichten Wolke heißen Wasserdampfs zu umhüllen. So haben denn die Einbrecher alle Aussichten, sich an diesem neuen Safe buchstäblich die Finger zu verbrennen.

Unterhaltendes.

Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becher.

(Nachdruck verboten.) (Fortf.)

Austin Harvey wechselte die Farbe. Ich hatte meine Worte sorgsam gewählt und ihn genau beobachtet, und das frische, junge Gesicht bestätigte mir mit seinem raschen Wechsel des Ausdrucks, daß meine Annahme nicht unrichtig war.

„Sie wissen sehr viel,“ bemerkte er, und seine sonst so klare Stimme war leicht verschleiert.

„Ist meine Vermutung nicht richtig?“

„Vollständig richtig.“

Ein Schweigen trat ein. Harvey lehnte sich in seinem Stuhl zurück und starrte in seinen weichen, breitkremigen Filzhut. Ich beobachtete ihn, und eine Frage lag mir auf der Zunge — er war ehrlich, klug und ängstlich bestrebt, recht zu handeln, weshalb sollte ich es nicht wagen?

„Wer ist der Eigentümer des schwarzen Koffers?“ fragte ich plötzlich, bereute aber meine Rücksichtslosigkeit sofort wieder.

Die große Gestalt zitterte vom Wirbel bis zur Sohle, in seinem Gesicht zuckte es nervös und seine Augen sanken förmlich ein; die Anstrengung, sich zu beherrschen, war sichtlich groß.

„Soll ich sprechen?“ sagte er vor sich hin — ich fühlte die Worte mehr, als ich sie hörte.

Er stand auf und trat ans Fenster und blickte auf das belebte Boulevard hinunter.

Wochen nachher erst lernte ich verstehen, was ihn in diesem Augenblick bewegt hatte.

„Nein sagte er tonlos. „Es kam nicht meine Pflicht sein, diese Fragen zu beantworten; ich habe ein Recht, es zu verweigern.“

Er trat wieder zu mir, und sein Wesen war wieder mehr wie sonst. „Sie müssen wohl unterscheiden,“ begann er, „weder Fräulein Simpkinson noch ich wissen über den Mord irgend etwas — wir haben beide nur einen Verdacht. Besäße ich Gewißheit, so würde ich es für meine Pflicht halten, den Behörden Aufschluß zu geben, so schwer es mir auch werden möchte.“ Diese Worte wiederholte er schmerz erfüllt. „Wir haben Verdacht, und unser einziges Beten und Hoffen ist, er möchte sich als unbegründet erweisen! So wie die Dinge liegen, bin ich bereit, zu sagen, was ich weiß, aber nicht, was ich gedacht habe und noch denke. Ich glaube, diese Unterscheidung vor meinem Gewissen rechtfertigen zu können; meine Pflicht ist es, den Gang der Gerechtigkeit nicht zu hemmen, aber ebenso gut ist es mir Pflicht, ihn auch nicht zu beschleunigen, besonders in einem Fall, wo, nach allem, was ich weiß, auch ein Irrtum ihrerseits nicht ausgeschlossen ist.“

„Fräulein Simpkinson geht noch weiter,“ warf ich ein.

„Meine Braut handelt in dieser Sache nach ihrem eigenen Ermessen, und wir müssen auch der Verwirrung Rechnung tragen, welche Geschnisse, wie die der letzten vierundzwanzig Stunden, im Gemüt eines jungen Mädchens hervorrufen. Sie ist noch nicht im stande, zusammenhängend zu denken oder zu sprechen.“

„Erlauben Sie mir, darüber anderer Ansicht zu sein: Das Fräulein ist vollständig fähig, die Behörden durch ganz zusammenhängende falsche Angaben irre zu führen, und das hat die hiesige Polizei wohl bemerkt. Wenn Sie Erlaubnis haben, Sie wieder aufzusuchen, so ermahnen Sie die junge Dame, wohl auf ihrer Hut zu sein?“

„Sie wollen damit doch nicht andeuten, daß Fräulein Simpkinson Gefahr laufe, irgend welchen ernstlichen Widerwärtigkeiten mit der Polizei ausgesetzt zu sein?“

„Sie ist in Gefahr, mehr als Widerwärtigkeiten zu begegnen,“ sagte ich grimmig.

„Großer Gott! Das ist, um wahnsinnig zu werden!“ rief Austin Harvey. „Der Himmel stehe uns bei — was sollen wir denn beginnen? Nein, ich kann es nicht glauben, daß diese erbärmliche Sache Fräulein Simpkinson in irgend welcher Weise schädigen könnte — ach, der Gedanke ist qualvoll! Ich versichere Sie bei allem, was mir heilig ist, daß sie vollständig unschuldig ist.“

„Ich bestreite das nicht, aber sie macht sich unversehens zur Fehlerin der Tat, und Fehler sind nicht unschuldig.“

Armer Tropf! Bis jetzt hatte er sich leidlich aufrecht erhalten, aber die Vorstellung, daß seiner Herzliebsten ein Leid geschehen könnte, setzte ihm offenbar hart zu.

„Wie soll sie sich denn nach Ihrer Ansicht verhalten?“ fragte er.

„Gerade wie Sie!“ verjette ich kurz. „Keine Unwahrheiten, keine Heimlichkeiten und offene Antwort auf Fragen, denen solche gebühren.“

Er drückte mir mit Wärme die Hand.

„Sie haben recht,“ sagte er ernst. Wir

müssen sie von ihrem jetzigen Weg abbringen.

Ich werde sofort zu ihr gehen und ihr sagen,

wie Sie denken. Ach was, ihre Unschuld

muß sich ja herausstellen, und dazu sollen

Sie uns helfen. Dies ist der Zweck meines

Besuchs. Ich bitte Sie, sich in meinem In-

teresse mit der Sache zu beschäftigen und die

Polizei wohl im Auge zu behalten. Sie müs-

sen ermitteln, wie viel die Herren wissen, und

womöglich noch einiges andre. Wir müssen

erfahren, wer der Täter ist. Sie setzen mich

in Kenntnis von allem, was Sie ausfindig

gemacht zu haben glauben, und ich will nur

hoffen, daß Ihre Entdeckungen meinen Ver-

dacht Lügen strafen.“ (Fortsetzung folgt.)

Entscheidend ist,

daß Kathreiners Malzkaffee als wohlschmeckendes und bekömmliches Familien-Getränk nicht nur angepriesen wird, sondern sich seit fast 20 Jahren vorzüglich bewährt hat.

Man hüte sich vor Nachahmungen! -- Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

R. Forstamt Meistern in Wildbad.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Samstag den 16. Januar 1909 nachm. 4 Uhr in Wildbad im Gasthof zur „alten Linde“. I. Forstbezirk Meistern: aus Staatswald Abtl. 19—21 Rauberberg, 28 hintere Waldhütte: Baustangen: 159 Ia, 288 Ib, 221 II., 81 III. Hagstangen: 268 I., 393 II., 304 III. Hopfenstangen: 1385 I., 705 II., 100 III 525 IV., 415 V. Rebstecken: 520 I. 75 II. II. Forstbezirk Wildbad aus Staatswald: Abtl. 7 Forstmeistersgfall, 15 Eiselsklinge, 21 Paulinenhöhe, 54 Hausacker und 69 Mittelberg: Baustangen: 356 Ia, 831 Ib, 652 II., 137 III. Klasse. Hagstangen: 980 I., 1540 II., 526 III. Klasse. Hopfenstangen: 3413 I., 2796 II., 525 III., 240 IV., 895 V. Klasse. Rebstecken: 1405 I., 265 II. Klasse. Losverzeichnisse unentgeltlich von den Forstämtern erhältlich.

Wildbad.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben des Christian Treiber, Schuhmachers hier kommt am nächsten **Mittwoch, den 13. ds. Mts. vorm. 11 Uhr** auf der hiesigen Grundbuchamtstanzlei der Anteil an Geb. B 96 König-Karlstraße **letztmals** zur Versteigerung. Der Zuschlag erfolgt sofort. Den 9. Januar 1909. **R. Grundbuchamt: Oberdorfer.**

Glaser-, Schreiner- und Malerarbeit

für unser oberes Stationsgebäude sollen vergeben werden. Die bezügl. Pläne und Kostenanschläge liegen an unserer Stationskasse auf. Die Arbeiten müssen bis 31. Januar 1909 fertig gestellt sein. Angebote auf Uebernahme dieser Arbeiten sind in Prozenten der Voranschlagspreise auszudrücken und bis

Dienstag den 19. Januar, abends 7 1/4 Uhr

bei Maschinenmeister Walter abzugeben. Der Eröffnung können die Unternehmer beiwohnen.

Bergbahn Wildbad, R.-G. B. Schnizer.

Forstamt Wildbad

Wegsperrre!

Wegen Holzfällung in I, 98 Vorderes und I, 99 Hinteres Eulenloch ist das Kollwassersträßle von der Lägerhütte aufwärts, bis auf weiteres gesperrt.

Guter alter

Eisenbranntwein

ebenso

Fruchtschnaps

per Liter 1 Mk. ist zu haben bei

Beimann Krauß

Küfermeister

Hauptstr. 94.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfehl ich ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in allen Preislagen. Fahrweise und von 10 Liter ab.

A u f r u f.

Eine Katastrophe, wie sie in der Geschichte der Menschheit nur selten zu verzeichnen ist, hat die Einwohner von **Sizilien u. Kalabrien** betroffen!

Ganze Städte und Dörfer sind von einem Erdbeben teils zertrümmert, teils schwer beschädigt worden. Die Zahl der Einwohner, welche ein jäher Tod erlitten, geht jetzt schon in die Hunderttausende. Nicht minder zahlreich werden die Verstümmelten oder sonst Verletzten sein. Das Elend ist unbeschreiblich, baldige Hilfe geboten.

Wir wenden uns an den vielbewährten Wohlwollenssinn unserer Mitbürger in Stadt und Land mit der Bitte um kräftige Beisteuer zur Linderung der Not.

Stuttgart, den 30. Dezember 1908.

Zentralleitung des Wohlwollensvereins:
(gez.) Geßler.

Um Gaben für die beispiellos Heimgesuchten bitten und werden sie gerne weiter befördern.

Wildbad, 11. Januar 1909.

Stadtpfarrer **Kuch.**

Stadtschultheiß **Bäumer.**

Die glückliche Geburt eines
Knaben zeigen hocherfreut an
Robert Kieser u. Frau.

Wildbad, 12. Jan. 1909.

Tüchtiger redogewandter Mann

zum Besuche der Telefonbesitzer des Oberamts (pat. epochemachende Telef.-Neuheit) gegen gute Provision sofort gesucht. Gesl. Offerten unter S. C. 5963 an **Rudolf Woffe, Stuttgart.**

Heute

wie vor 20 Jahren unerreicht in Feinheit, Würzkraft und daher Billigkeit ist einzig **MAGGI's Würze.**

Ich empfehle nur diese.

Carl Wilhelm Bott.

Betten!

Für kommende Bedarfszeit bringe ich mein großes Lager

Bettbarchente, Bettjatin, Flaumdrille

in blauweiß, rotweiß, rot, rosa, fraise, blau, altgold

in nur achtfarbigen Fabrikaten in empfehlende Erinnerung und fertige ich doppelgenähte bestrichene Bettstücke in jeder Preislage an und zwar

Kissen 80|80 groß gefüllt mit nur gereinigten Federn von M. 7.50 an

Haupfel 80|100 " " " " " " 9.50 "

Oberbetten 125|180 " " " " " " 21.50 "

Unterbetten 125|210 " " " " " " 25.50 "

Plümeau 140|140 " " " " " " 17.50 "

je nach Nebereinkunft

Bettfedern p. Pfd. 2.50, 3.—, 3.30, 3.70, 4.—, 4.40

Halbdaunen u. Flaum 4.80, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—

und höher.

Hühner-, Enten- u. dergleichen minderwertige Federn führe nicht.

Ferner empfehle

Matraken u. Markisendrille

in reicher Auswahl

Ph. Bosch, Wildbad.

NB. Jeder Käufer kann beim Füllen zugegen sein.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbreit in Wildbad.

Brennholz-Lieferung.



Die Lieferung von
12000 Km. Nadelholz-Scheitern

für den Eisenbahndienst wird partienweise im Wege der öffentlichen Bewerbung unter Zugrundelegung der Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen, bekanntgegeben im Gewerbeblatt Nr. 8 und 9 von 1903, vergeben. Das Holz ist auf Stationen der württ. Staatseisenbahnen deren Auswahl dem Bewerber freigestellt ist, zu liefern, jedoch mit der Bestimmung, daß die Lieferungsmenge für eine Station nicht weniger als 200 Km. beträgt. Die Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen von der unterzeichneten Stelle verabsolgt. Angebote mit Angabe der Lieferungsmenge und der Lieferungsstation sind mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ versehen spätestens bis zum

1. Februar 1909, nachmittags 2^{1/2} Uhr

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber beizubehalten können, findet zur genannten Zeit statt. Die Angebote sind bis 1. März 1909 bindend.

Stuttgart, den 31. Dezember 1908.

K. Eisenbahnhauptmagazinverwaltung.

Größte Auswahl.

Billige Preise.

Fertige Wälche aller Art

für Herren, Damen und Kinder.

Taschentücher

weiß und farbig

Reinleine, Seide, Battist, Halbleine und Baumwolle

mit und ohne Buchstaben.

Hohlraum- u. Madeirastickerei

Monogramme und Buchstaben werden auf Wunsch in jeder Ausführung eingestickt.

Geschw. Horkheimer,

neben der Hofapotheke.

Eugen Blasberg u. Comp.,

Stuttgart-Düsseldorf.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung, direkt ab Fabrik zu Fabrikpreisen:

Hausbaltungsleitern von 3 bis 12 Stufen in den verschiedensten Ausführungen.

Hausbaltungsleitern mit Gimeraufsatz,

Doppeltrittleitern, Anlegeleitern,

ausziehbare Garten- und Saalleitern,

Universalleitern, sehr praktisch, als Ersatz für vier einfache Leitern,

Sicherheitsfensterstuhl, zum Bugen der Fenster.

Leiterstühle, Salon- und Ladentritte,

Waschböcke, zusammenlegbar,

ferner: **Rollschutzwände,**

bester Schutz gegen Zugluft,

Cataloge u. Preislisten erhältlich durch unseren Vertreter

Daniel Fr. Treiber

Inh. Robert Treiber.

Patentbüro

Pforzheim, (Tel. 1455)
Rienlestrasse 3 I.

Meine

Verkaufsbude

in den Anlagen habe zu vermieten.

Chr. Reichart,

Villa Rosa.

Bauernbrot

ächtstes schwarzes Landbrot

ärztlich empfohlen,
zu Schinken, Butter, Käse u. s. w.
großartig schmeckend
empfiehlt Th. Bechtle.

Gutkochende

gelbe und grüne

Erbsen u. Linsen

in schönster Ware empfiehlt

Fritz Treiber.